

Was Autoren lesen**Selbsanft**

Von Linus Reichlin



Es gibt auf Youtube Videos, die unter der Bezeichnung ASMR nur ein Ziel haben: Sie wollen den Zuschauer durch sanfte Geräusche, durch Flüstern und Knistern tiefen-

beruhigen und ihn in einen Zustand geradezu orgiastischer Gemütlichkeit versetzen.

Diese Videos zählen für mich zum Besten, das Youtube zu bieten hat, weil sie zum Zuschauer eine Verbindung herstellen, indem sie eine spürbar heilsame Wirkung auf ihn haben. Obwohl sie ausser diesen speziellen Geräuschen, die einen Punkt tief in einem drin berühren, nichts zu bieten haben, sind sie alles andere als banal oder simpel und dasselbe – man wird es sich jetzt schon denken können – gilt für die Krimis von Isabel Morf.

Sie hat mittlerweile fünf geschrieben, der neuste heisst «Selbsanft» und ist der Anlass für diesen kleinen Lobgesang. Isabel Morf ist eine bekennende Verehrerin von Agatha Christie, und dieses Bekenntnis ist für eine zeitgenössische Krimiautorin ungewöhnlich und sogar mutig, denn heutzutage möchte man als Krimiautor sozialkritisch sein und – um es im Krimi-Jargon zu sagen – das Messer in gesellschaftliche Probleme wie Rassismus und Sexismus stecken.

In den Krimis von Isabel Morf fehlt dieses zeittypische Beiwerk, und es fehlt auch das Bemühen um gewissermassen mondänes Erzählen. Ihre Geschichten sind radikal lokal, aber keine Lokalkrimis, auch wenn der Verlag es so nennt.

Sie sind lokal wie die Geschichten von Agatha Christie, das heisst, Isabel Morfs Krimis finden in geschlossenen Räumen statt, zum Beispiel in einem Mehrfamilienhaus, einem Dorf in Glarus oder in einem Veloladen. Und in diesen geschlossenen Räumen ist der Täter mit dem Ermittler und den anderen Personen eingesperrt; es existiert nichts mehr ausser dem Fall,

dessen Biegungen und Windungen die Personen folgen müssen, ohne dass jemals einer dem Fall entfliehen könnte.

Im Mittelstand verankert

Diese hermetische Anordnung verursacht beim Leser sofort wohlige Schauer, ohne ihn aber zu erschrecken oder auch nur zu beunruhigen, und genau das ist das Tolle daran. Wer vor dem Einschlafen sich in die Gedankengänge eines psychopathischen Serienmörders vertiefen will, der seine Opfer mit dem elektrischen Brotmesser zersägt, weil seine Mutter als Prostituierte von allen Nachbarn diskriminiert worden war, der ist mit den Krimis von Isabel Morf sicher schlecht beraten.

Ihre Täter sind so normal und trotz ihrer Gewaltbereitschaft so tief im bürgerlichen Mittelstand verankert, dass der Leser sie am Schluss des Buches ungern ins Gefängnis wandern sieht. Das Böse ist in diesen Krimis ein Ausrutscher, der verzeihlich wäre, wenn nicht ein Toter daliegen würde. Und das Gute sind im Grunde genommen die Menschen, die Figuren, die Isabel Morf alle liebt, und die sie von innen heraus mit einer Wärme und Einsicht beschreibt, die den Leser von der ersten Seite an sowohl für die Figuren wie für die Autorin einnimmt. Ihre Romane haben, wie jene ASMR-Videos, etwas völlig Unerwartetes und Heilsames. Sie sind dazu da, dem Leser gut zu tun, und das unterscheidet sie von trivialer Unterhaltungsliteratur: Die ist nur dazu da, um den Leser zu unterhalten oder in eine künstliche Aufregung zu versetzen.

Zum Schluss möchte ich noch verraten, wer in «Selbsanft», dem wie gesagt neuen Krimi von Isabel Morf der Mörder ist: Es ist Afjef Umufu. Das klingt nach einem Afrikaner, ist aber nur eine verschlüsselte Botschaft, denn selbstverständlich wird hier gar nichts verraten, ausser dass in «Selbsanft» kein Afrikaner vorkommt, und dass Agatha Christie diesen Roman vermutlich sehr gemocht hätte.